

Differenzierte Präferenzen

Studie untersuchte Gründe für den Eintritt in eine stationäre Alterspflegeeinrichtung

ALEXANDER SEIFERT

Alexander Seifert ist Diplom-Sozialpädagoge sowie Soziologe (MA). Er ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Gerontologie und am Universitären Forschungsschwerpunkt »Dynamik Gesunden Alterns« der Universität Zürich. Seine Forschungsgebiete sind: Soziologie des Alter(n)s, Wohnen im Alter, Technik im Alter und Spätschbehinderung.
www.zfg.uzh.ch

Die eigene selbstbewusste Entscheidung über die individuell geeignete Wohnform bestimmt das Wohlbefinden älterer Menschen, wie eine Schweizer Umfrage belegt.

In einer Schweizer Befragungsstudie zu den Motiven für den Eintritt in ein Altersheim wurden Informationen zu den räumlichen und strukturellen Versorgungs- und Wohnpräferenzen älterer Menschen erfasst. Der nachfolgende Beitrag präsentiert hierzu ausgewählte Ergebnisse und versucht damit die Präferenzen älterer Menschen hinsichtlich einer Wohnform im Alter zu beschreiben und zu diskutieren.

Wohnformen im und für das Alter haben sich in den letzten Jahren neu ausdifferenziert. Auch das Altersheim und das Pflegeheim haben ihre Angebote weiterentwickelt. Aber welche konkreten Motive, Einstellungen und Erwartungen haben ältere Menschen zum heutigen Wohnen im Alter?

Diese Fragen sollten mit einer Studie in Zürich beantwortet werden. Mittels einer postalischen Erhebung wurden bei insgesamt 1.565 älteren Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Zürich Informationen zu Einstellungen zu Wohnformen im Alter und speziell zum Altersheim erhoben. Einerseits wurden 532 Personen befragt, die sich bereits für ein Altersheim angemeldet haben, andererseits konnten zusätzlich 1.033 Personen ab 75 Jahren befragt werden, die sich (noch) nicht für ein solches Altersheim angemeldet haben.

Räumliche Wohnpräferenzen

Der Umzug in eine stationäre Alterspflegeeinrichtung fällt dann besonders schwer, wenn sich die Personen sehr verbunden mit ihrer Wohnung und dem Wohnumfeld fühlen.

Von den befragten Personen geben 68 % an, dass sie sich sehr verbunden

mit ihrer Wohnung fühlen. Mit der Wohnumgebung sind 43 % sehr verbunden, womit das Wohnquartier als wichtig wahrgenommen wird. Daher ist es dann auch nicht verwunderlich, dass deutliche 77 % der Befragungsteilnehmer angeben, dass sie zuerst im selben Quartier eine Wohngelegenheit suchen würden, wenn sie (in eine Alterspflegeeinrichtung) umziehen müssten.

Nur wenige (4 %) der befragten Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher wünschen sich ein Leben außerhalb der Stadt Zürich. Diese Verbundenheit in das urbane Leben lässt sich vermutlich auch in anderen Städten wiederfinden.

Präferenzen zur Versorgungsform

Da die befragten Personen noch nicht in einer speziellen Wohnform für das Alter wohnen, ist es interessant zu fragen, welche zukünftige Versorgungsform sie grundsätzlich präferieren würden. Um diese Präferenzen abzufragen, sollten die teilnehmenden Personen sich vorstellen, sie wären im selbstständigen Leben eingeschränkt (z. B. durch Krankheit, Gebrechen oder ein belastendes Ereignis wie den Tod eines nahen Angehörigen).

Von allen vorgestellten Versorgungskonstellationen wurde eindeutig das selbstständige Wohnen im privaten Haushalt mit externer Pflegeunterstützung bevorzugt, danach der Einzug in ein Altersheim, gefolgt von dem Einzug in ein Pflegeheim. Stark abgelehnt wurden dagegen jene Betreuungsformen, bei denen die betroffenen Personen zu ihren Angehörigen oder Freunden und Bekannten ziehen sollten (siehe Tab. 1).

Versorgungsformen	Mittelwerte ^a
... dass ich mit der Unterstützung von Hilfs- und Pflegediensten weiterhin selbstständig wohnen könnte.	4.11
... dass ich mit der Hilfe und Pflege von Angehörigen und mit der Unterstützung durch Hilfs- und Pflegedienste weiterhin selbstständig wohnen könnte.	3.82
... dass ich mit der Hilfe und Pflege von Angehörigen oder Bekannten weiterhin selbstständig wohnen könnte.	3.53
... dass ich schnell in ein Altersheim eintreten könnte, um dort betreut zu werden.	3.02
... dass ich schnell in ein Pflegeheim eintreten könnte, um dort betreut zu werden.	2.73
... dass ich zu Angehörigen ziehen könnte, die mich betreuen.	1.66
... dass ich zu Freunden/Bekanntem ziehen könnte, die mich betreuen.	1.39

Tab. 1: Präferenzen bei den Versorgungsformen: »Ich würde mir wünschen, ...«

^a Geordnet nach Mittelwert, Skala: 1 »lehne stark ab« bis 5 »stimme sehr zu«

Welche Wohnform bevorzugt wird

Neben dem eher allgemeinen Abfragen der Präferenzen hinsichtlich einer möglichen Versorgungsform im Alter wurden die teilnehmenden Personen auch gebeten anzugeben, welche konkrete Wohnform für sie selbst im höheren Alter infrage kommen würde.

Auch hier wird die Versorgung in den eigenen vier Wänden stark präferiert. Pflegewohngruppen und (Alters-) Hausgemeinschaften sind zwar seit einigen Jahren im Kommen, werden aber von den befragten Personen weniger häufig präferiert.

Gründe für einen Einzug in eine Alterspflegeeinrichtung

Die befragten älteren Personen konnten auch zu ihren Überlegungen zu einem geplanten Umzug in eine stationäre Alterspflegeeinrichtung befragt werden. Sie wurden gebeten, die vorgegebenen Umzugsgründe für sich zu bewerten und anzugeben, ob diese für sie entscheidend wären (siehe Tab. 2).

Am deutlichsten wurde der Aussage: »Damit und so lange ich den Entscheid selbstständig treffen könnte« zugestimmt, gefolgt von den Aussagen »Damit ich auf keinen Fall meinen Angehörigen zur Last falle« und »Wenn ich (mehr) Pflege benötige«. Weniger für die Entscheidung für einen Eintritt in eine stationäre Wohnform werden Aspekte wie »Wenn ich mich häufiger allein fühlte« und »Wenn Freunde/Bekanntem von mir diesen Schritt ebenfalls tun würden« genannt.

Wünsche für den Umzug

Den befragten Personen ist es wichtig, dass sie mit einem geplanten Umzug in eine Alterspflegeeinrichtung einen spürbaren Vorteil verbinden: Hier werden vor allem die 24-Stunden-Betreuung, die Pflegeversorgung, die sozialen Kontakte, die Aktivitätsmöglichkeiten, die Entlastungen der Haushaltsarbeit sowie die Sicherheit in Notfällen als wichtigste Punkte den Alterspflegeeinrichtungen zugesprochen. Aber auch der Punkt »Entlastung der Angehörigen« darf hier nicht vernachlässigt werden, da der Umzugsentscheid nicht immer ein isoliert persönlicher Entscheid ist. Diese Punkte können als Pull-Faktoren für einen frühzeitigen Einzug beschrieben werden. Als sogenannte Pusch-Faktoren,

also Faktoren, die zu einem Einzug drängen, können dann beispielsweise stärkere körperliche, kognitive oder soziale Einschränkungen, Stürze und Unfälle, aber auch externe Rahmenbedingungen (z. B. eine nicht barrierefreie Wohnung, Mietkündigungen) verstanden werden, die ein Wohnen bleiben in den eigenen vier Wänden stark einschränken bis hin zu unmöglich machen.

Schlussbemerkungen

In einem Wohlfahrtssystem sollten die heterogenen und sich immer mehr individuell orientierten Versorgungs- und Wohnwünsche älterer Menschen berücksichtigt werden. Es gibt nicht mehr nur das Zuhause wohnen bleiben oder den Umzug in eine stationäre Alterspflegeeinrichtung; es haben sich dazwischen einige alternative Wohnformen herausgebildet.

Grundsätzlich sollte daher nicht der Fokus auf »So lange wie möglich zu Hause« gelegt werden; es ist wesentlich sinnvoller, wenn sich die betroffenen Personen und ihr soziales Umfeld frühzeitig über die möglichen Optionen informieren, bevor die Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Denn wie die Studie zeigen konnte, ist gerade der eigene selbstbewusste Entscheid hierbei wichtig.

Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass bei den befragten Personen eine hohe Verbundenheit mit ihrem jeweiligen Wohnumfeld ausgedrückt wird, die dann gerade für städtebauliche Überlegungen zu Standorten von Alterspflegeeinrichtungen berücksichtigt werden sollte. ■

Gründe	Mittelwerte ^a
... damit und so lange ich den Entscheid selbstständig treffen könnte.	3.43
... damit ich auf keinen Fall meinen Angehörigen zu Last falle.	3.25
... wenn ich (mehr) Pflege benötige.	3.22
... wenn ich mich in meinen privaten Haushalt nicht mehr sicher fühle.	3.08
... wenn ich mich absichern möchte für den Fall, dass ich einmal mehr Hilfe brauche.	2.96
... wenn mein Arzt mir diesen Entschluss empfiehlt.	2.88
... wenn ich weniger Arbeit mit dem privaten Haushalt haben möchte.	2.60
... wenn mir meine Angehörigen diesen Schritt nahelegen.	2.35
...wenn ich mich häufiger allein fühlte.	2.15
... wenn Freunde/Bekanntem von mir diesen Schritt ebenfalls tun würden.	2.10

Tab. 2: Gründe für den Eintritt in eine Wohnform: »Ich würde mich für eine Wohnform im Alter entscheiden, ...«

^a Geordnet nach Mittelwert, Skala: 1 »trifft gar nicht zu« bis 4 »trifft sehr zu«